

BigMac: Shredder für MacOS und Linux

Es mag viele Gründe geben, einen Mac zu kaufen. Die Auswahl an Spitzenschachprogrammen gehört mit Sicherheit nicht dazu; eine alte Chessmaster-Version und SigmaChess stellen die einzigen ernsthaften Versuche dar, den Mac-Anwender zu einer Partie zu verlocken. Linux-Benutzer sind noch übler dran, für das freie Betriebssystem gibt es noch nicht einmal eine konkurrenzfähige Schach-Oberfläche. Diesem Missstand soll die neue Shredder-Version abhelfen; die Schach-GUI läuft dank Java unter beiden Systemen, nur die eigentliche Schachengine ist aus Geschwindigkeitsgründen ein Binary – das problemlos gegen eine andere Engine ausgetauscht werden kann; unter MacOS laufen beispielsweise HiArcs und Fruit, und auch für Linux stehen einige starke Schachengines wie Glaurung und wiederum Fruit bereit, welche die standardisierte UCI-Schnittstelle zur GUI unterstützen.

Die gute Nachricht zuerst: Dank Java ist keine Installation nötig; unter MacOS erscheint beim Auspacken des heruntergeladenen Archivs automatisch ein Icon zum Starten von MacShredder, Linux-Freunde packen LinShredder einfach irgendwohin aus und starten es von der Kommandozeile mit `java -jar LinShredder.jar`. Der Funktionsumfang beider Versionen unterscheidet sich nicht, nur die Engine wurde für das jeweilige Betriebssystem aus dem C-Quellcode kompiliert; sie ist praktisch identisch mit dem jeweiligen Windows-Pendant. Geschwindigkeitsvergleiche zwischen Shredder unter Windows 2000 und unserem Referenzsystem Suse-Linux 9.3 von Novell ergaben praktisch keinen Geschwindigkeitsunterschied. Vergleich mit dem Mac fallen wegen der unterschiedlichen Prozessorarchitektur schwerer, hier muss man abwarten, dass Anwender mit verschiedenen schnellen Macs sich zu Wort melden.



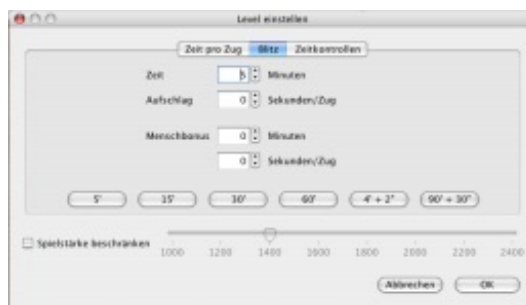
Mac-Shredder



Linux-Shredder

Was er kann ...

Der Java-Shredder richtet sich vor allem an Selbstspieler und bietet eine Funktion, um die Spielstärke an das eigene Schachvermögen anzupassen, transparente Pfeile, die den letzten Zug anzeigen, und die von PocketFritz bekannte Markierung möglicher Züge in verschiedenen Farben, grün, wenn der Gegner das Zielfeld nicht beherrscht, gelb, wenn beide Seiten es im Visier haben, und rot, wenn nur der Gegner ein Auge darauf hat. In einer ähnlichen Zielgruppe werden auch "Drohung zeigen" und "Zugvorschlag" Freunde finden.



Wer die letzten Partien aus dem Internet ansehen möchte, kann mit Shredder PGN-Dateien öffnen und nach vielen Kriterien filtern, etwa alle Partien anzeigen lassen, die Kasparow nach 1990 mit Weiß gegen Sizilianisch verloren hat. Zu jedem Suchterm erfragt Shredder die Anwendung, beispielsweise bei Spielernamen "exakt", "beginnt mit", "enthält" und "ähnlich", wobei die letzte Angabe im Kasparow-Beispiel auch alle Partien von *Kasparov* hervorzaubert. Es ist sehr einfach, ein neues Suchfeld zu erzeugen, mit den vorhandenen zu kombinieren. Die Suchmaske entspricht ziemlich genau der von SigmaChess, die in CSS Online 2/05 gelobt wurde; allerdings hat Stefan Meyer-Kahlen mit der sehr praktischen Ähnlichkeitssuche noch ein zusätzliches Schmankerl eingebaut. Leider kann man nicht nach Stellungen oder Manövern wie Läufer d3 schlägt h7 suchen und die mühsam erstellten Abfragen auch nicht speichern.

Für Analytiker hält Java-Shredder eine große Kommentierungspalette bereit und kann perfekt mit Varianten und Kommentaren umgehen. Außer Shredder laufen auch beliebige andere UCI-Engines, beispielsweise Glaurung oder Fruit unter Linux. Auf eventuelle Fischerschach-Fähigkeiten der Engines muss man aber verzichten, denn die GUI unterstützt diese Schachvariante nicht.

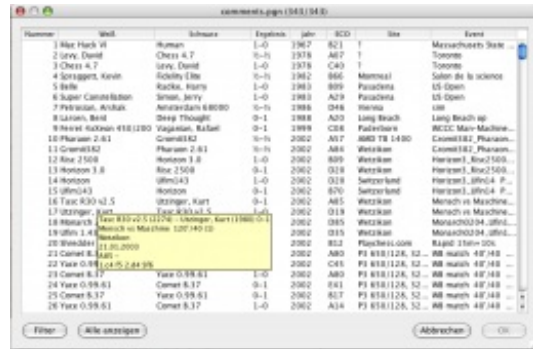


Eine Vielzahl voreingestellter und selbst definierbarer Zeitkontrollen mit oder ohne Zeitaufschlag vermitteln Turnierfeeling; die analoge Schachuhr ist hübscher anzuschauen als die meisten Hardware-Uhren im Verein, beherrscht aber keine Digitalanzeige. Überhaupt, die Optik: Shredder enthält eine Menge vorgefertigte Brett-Layouts, die mit den vier Figurensätzen kombiniert werden und beliebig in der Größe verändert werden können, allerdings nur in 2-D. Auf eine Buttonleiste, über welche die wichtigsten Befehle schnell zu erreichen sind, verzichtet Shredder leider.

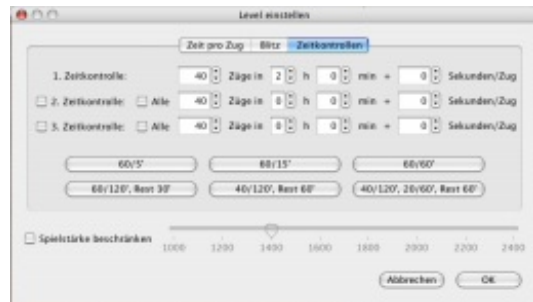
BigMac: Shredder für MacOS und Linux

... und was er nicht kann

Freak-Funktionen wie Engine-Turniere fehlen ganz. Leider fielen auch einige nette Funktionen des Windows-Shredders heraus, etwa die Online-Abfrage der Tablebases, Joker-Analyse und Endspielorakel. Überhaupt, Tablebases: Komplette Fehlanzeige, weder Engine noch GUI können mit dem gewaltigen Datenfriedhof der 3- bis 6-Steiner etwas anfangen.



Was Analytiker am meisten stören dürfte: Die GUI kann immer nur eine Hauptvariante anzeigen, die in der Windows-Welt längst zum Standard gehörende Multivarianten-Anzeige, bei der ein Programm nicht nur den besten Zug, sondern auch den zweitbesten und beliebig viele weitere Züge auswirft, beherrscht Shredder nicht. Der Autor hat hier aber Besserung gelobt und will diese Funktion nachrüsten.



Auch sonst lässt Shredder sich nicht so tief ins Hirn schauen wie unter Windows; im Daueranalyse-Modus gibt es beispielsweise keine Information zur aktuellen Rechendauer, es wird nur die Zeit bis zum Erreichen der Hauptvariante in der aktuellen Tiefe angezeigt.

Fazit

Shredder sieht nett aus und beherrscht alle Grundfunktionen, aber nicht mehr. Drei Versionen stehen auf www.shredderchess.de zur Auswahl: Mac- (oder Lin-) Shredder Classic mit leicht verminderter Spielstärke für 30 EUR, Shredder 9 für 50 EUR und der multiprozessorfähige DeepShredder 9 für 100 Euro. Damit ist der 10-fache Computerschach-Weltmeister und lange Zeit Führende praktisch aller Ranglisten das einzige Mac-Schachprogramm, das mehrere Prozessoren unterstützt. (*Lars Bremer*)

Informationen zum Autor:

Lars Bremer
